

KINDER, KINDER

„Damals im Englischen Garten...“



Susanne Jasper hat nostalgische Anwendungen

Deckel drauf

Der Hund blieb mir im Sturme treu, der Mensch nicht mal im Winde. Franz von Assisi wird der Satz zugeschrieben.

Ich hab' mir das irgendwann mal aufgeschrieben, seither klebt der Zettel an einem Regalbrett in meinem Arbeitszimmer. Ich bin zugeklebt von solch Zetteln, manchmal pappt einer meiner Pappenheimer klammheimlich einen dazu, weil sie a) wissen, dass Mama diese kleinen Denkmlichkeiten liebt und sie sich b) darüber beömmeln, dass jeder neue Zettel Mama in Konfusion stürzt, weil er ihre krude Schreibtischordnung (welche Ordnung!?) torpediert.

Aber egal, zurück zum sturmtreuen Hund. Als wir jetzt mit den Jungs in München waren, wartete ich mit ungeschönten Erzählungen aus meiner schönen Jugend auf – konkret: Jahrgangsfahrt nach München.

Nun inhalierten die Söhne meine Erzählungen nicht gerade wie Offenbarungen aus einer anderen Zeit, aber sie setzten ihren freundlichsten Dackelblick auf und hörten zu. Als ich mich jedoch bei unseren Spaziergängen durch die Stadt immer wieder zu vergangenheitstrunkenen Kurzreferaten („im Residenztheater sahen wir damals...“, „im Englischen Garten bin ich in Unterwäsche ins Wasser gegangen“, „ach ja, im Olympiapark...“) hinreißen ließ, verdüsterte sich der treuherzige Dackelblick.

„Wie war das noch mit...“, neckten sie mich allenthalben überall. Also, schöne Erinnerung, nimm's mir nicht krumm: Deckel drauf auf nostalgische Anwendungen. Leben ist jetzt.

Hamse recht die Jungs!

Landeskirche diskutiert Haushalt

Goslar. Mit Einnahmen von 74 Millionen Euro im Jahr rechnet die Braunschweigische Landeskirche für die Jahre 2015 und 2016. Vom 20. bis 22. November stehen die Haushaltsberatungen im Mittelpunkt der Tagung der Synode, die in Goslar stattfindet.

Außerdem wählt die Landessynode eine neue Kirchenregierung. Diese ist laut der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche eines von vier Leitungsorganen der Landeskirche und stellt die Mitwirkung des Kirchenparlamentes an Leitungsentscheidungen zwischen den Tagungen der Landessynode sicher.

Die Kirchenregierung besteht aus dem Landesbischof in der Funktion des Vorsitzendem, einem nichtordinierten Mitglied des Landeskirchenamtes sowie drei nichtordinierten und zwei ordinierten Synodalen. Ihre Amtszeit dauert sechs Jahre.

Redaktion der Seite:
Hans-Dietrich Sandhagen

Arbeiten mit 80 – warum nicht?

Der CDU-Politiker Carsten Linnemann plädiert für längeres freiwilliges Arbeiten im Alter.

Braunschweig. Die Große Koalition sollte nicht nur den Sozialstaat aufblähen, sondern sich stärker um dessen Finanzierung kümmern. Das jedenfalls findet Carsten Linnemann. Im Interview mit Daniel Freudenreich erklärt der Vorsitzende der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung (MIT) der Union, warum er vom Anti-Stress-Gesetz und dem Familienpflegegesetz wenig hält.

Ist die Große Koalition mit schuld an der Konjunkturschwäche – wie mehrere Wirtschaftsweisen behaupten?

Die geopolitischen Krisen wiegen sehr schwer. Trotzdem teile ich grundsätzlich das, was die Wirtschaftsweisen gesagt haben. Wir beschäftigen uns zu wenig mit der Frage, was wir heute tun müssen, damit es Deutschland in zehn Jahren noch gut geht. Wir machen zu wenig Zukunftspolitik.

Die abschlagsfreie Rente mit 63 und der flächendeckende Gesetzliche Mindestlohn sind beschlossen. Was muss die Große Koalition in der Wirtschaftspolitik jetzt angehen?

Wir haben uns zu sehr damit beschäftigt, den Sozialstaat aufzublähen. Dafür haben wir uns zu wenig mit der Frage der Finanzierung befasst. Wer bezahlt denn den Sozialstaat? Das sind Arbeitnehmer, Handwerker, Arbeitgeber, Freiberufler. Sie haben im Moment das Gefühl, nicht wertgeschätzt zu werden. Beispiel: Kalte Progression. Es kann nicht sein, dass von jeder Lohnerhöhung der Großteil aufgefressen wird. Wir müssen endlich gegen die kalte Progression vorgehen.

Man könnte doch auch die ab-



Carsten Linnemann auf einer Veranstaltung des MIT-Kreisverbandes Braunschweig.

Foto: Florian Kleinschmidt/BestPixels.de

schlagsfreie Rente mit 63 aussetzen, um der Wirtschaft zu helfen.

Ich bin kein Freund der Rente mit 63. Ich halte aber noch weniger davon, ein beschlossenes Gesetz gleich wieder zu kippen. Politik muss verlässlich sein.

Apropos Rente: Die Koalition hat die Flexi-Rente beschlossen, so dass ältere Menschen länger arbeiten können.

Das ist nur ein erster Schritt. Wir müssen uns von der Mentalität verabschieden, wonach Menschen zum Renteneintritt von 100 auf null müssen. In Japan arbeiten die Menschen freiwillig im Schnitt bis 70. Manche arbeiten mit 80. Warum sollte das bei uns nicht möglich sein? Zumindest bei denen, die gerne wollen?

Was muss also passieren?

Mittelständler müssen für Renten- und Arbeitslosen- und Rentenver-

sicherungsbeiträge zahlen, wenn sie arbeiten. Das ist absurd und gehört abgeschafft. Zumindest sollten die Rentenversicherungsbeiträge den Beschäftigten zugute kommen und nicht im großen Rententopf versickern. Außerdem muss die Hinzuverdienstgrenze für Rentner, die vor Erreichen der Regelaltersgrenze eine Vollrente beziehen, weg.

Welche Folgen hätte es, wenn die Regeln für ältere Arbeitnehmer nicht gelockert werden?

Wir brauchen die Älteren im Kampf gegen den Fachkräftemangel. Man kann nicht alleine durch Zuwanderung gegensteuern.

Sie haben unlängst einen Mittelstands-TÜV für die ausstehenden Projekte der Großen Koalition gefordert. Welche Projekte würden bei Ihnen durchfallen?

Das Anti-Stress-Gesetz. Es ist ja eine gut gemeinte Idee, wenn man

dem Arbeitnehmer ab 17 Uhr keine Mail mehr schicken oder ihn nicht anrufen darf. Aber wenn die Hütte brennt, dann ruft der Chef den Mitarbeiter auch mal am Sonntag an. Und das passiert in der Regel nie oder einmal im Berufsleben. Ich glaube, dass sich gerade im Mittelstand viele Dinge auf Betriebsebene lösen lassen. Die Politik muss nicht alles regeln.

Was fällt noch durch den TÜV?

Das Familienpflegegesetz ist gut gemeint, aber für Mittelständler nicht praktikabel. Demnach kann der Mitarbeiter zwei Jahre lang weniger arbeiten, wenn er einen Pflegefall in der Familie hat und danach wieder in Vollzeit gehen. Das muss er acht Wochen im Vorfeld ankündigen. Aber eine kleine Firma kann binnen zwei Monaten nicht den Betrieb umstellen und noch viel weniger die Vollzeitarbeit zwei Jahre später versprechen. Sie weiß doch nicht, wie die Auftragslage in zwei Jahren ist.

Kunstschnee soll Skispaß bis nach Ostern bringen

Braunlage. Künstlicher Schnee soll dafür sorgen, dass die Skisaison auf dem 971 Meter hohen Wurmberg bei Braunlage im Oberharz in diesem Winter rund 120 Tage dauert. „Wir wollen am 13. Dezember die Pisten öffnen und möglichst erst im April schließen“, sagte der Chef der Seilbahngesellschaft, Dirk Nüsse. Voraussetzung: genügend Kunstschnee.

„Wenn es einige Tage lang kälter ist als minus fünf Grad, können wir mehr als 200 000 Kubikmeter produzieren. Das reicht dann bei halbwegs normalem Winterwetter bis nach Ostern.“

Für die Seilbahngesellschaft wäre ein guter Winter wichtig, sagte Nüsse. Das Unternehmen hatte das Skigebiet auf Niedersachsens höchstem Berg 2013 für rund zwölf Millionen Euro ausgebaut. Skifahrer stehen jetzt Pisten mit einer Länge von 12,5 Kilometern zur Verfügung. Paradestück ist der neue Sonnenhang mit einer steilen, breiten und rund 1000 Meter langen Abfahrt. *dpa*

Mehrheit für SPD im neuen Rat

Schöppenstedt. Die SPD verfügt im Rat der neuen Samtgemeinde Elm-Asse über die absolute Mehrheit. Bei den Wahlen bekam sie 50,6 Prozent der Stimmen. Zweitstärkste Partei ist die CDU (35,9) Prozent. Die Grünen erzielten 7,3 Prozent. Genau wie die AfD, die erstmals kandidierte, sind sie mit zwei Sitzen in dem Gremium vertreten. Die FDP bekam keinen Sitz. Bürgermeisterin der neuen Samtgemeinde wird Regina Bollmeier (SPD). Sie setzte sich gegen den CDU-Kandidaten Klaus Künne mit 59,4 Prozent durch. *kr*

Karibische Küche bringt die absolute Aromaexplosion

Cornelia Hinsemann lädt in ihren Kochkursen immer wieder zu einer lukullischen Spritztour ein.

Von Iris Antelmann

Braunschweig. Exotisch, leicht, pikant. Bunt auch, überraschend sowieso. Und, na klar, verführerisch lecker. Für Cornelia Hinsemann ist die karibische Küche ein kulinarischer Knaller.

Schon oft hat die 62-Jährige Karibisches auf den Teller gezaubert und immer wieder auch Interessierte auf lukullische Spritztour mitgenommen. Gekocht wird dann nicht auf Haiti oder in der Dominikanischen Republik, sondern im Braunschweiger Haus der Familie. Heimische Umgebung, exotischer Geschmack.

Nicht nur der Probierhappen

Neulich war wieder so ein Kochkurs. Mitglieder des Job-Centers Salzgitter kamen, kochten, staunten. Die Spinat-Erdnuss-Suppe etwa löste beim Anblick der Zutaten durchaus Verwunderung aus – nach der Zubereitung blieb es längst nicht beim höflichen Probierhappen.

Chefköchin Cornelia Hinsemann kennt das bei diesem Gericht: Vorher Skepsis wegen der für uns Europäer eher ungewöhnlichen Spinat-Erdnuss-Kombination, nachher grenzenlose Begeisterung. Kein Wunder, so die Braunschweigerin, schließlich sei



Kochlehrerin Cornelia Hinsemann in der Lernküche im Haus der Familie in Braunschweig.

Foto: Florian Kleinschmidt/BestPixels.de

die Suppe eine absolute Aromaexplosion im Mund.

Delizios also. Andere Gerichte regen allein beim Studieren der Zutaten die Geschmacksnerven an: Shrimp-Curry mit Mango aus Trinidad, Hühnerbrust mit Rum-Ingwer-Sauce von den Virgin Islands, Kubanischer Reis mit schwarzen Bohnen „Moros y Christianos“. Schmackhafte Nachspeise gefällig? Cornelia Hinsemann empfiehlt Kokosnuss-

Flan, zubereitet aus Milch, Eiern und Kokosraspeln. Lecker!

Grundnahrungsmittel in der Karibik sind Reis und schwarze Bohnen, Fleisch kommt eher selten auf den Teller, Fisch und Schalentiere dafür umso häufiger.

Vor allem die Zutaten sind es, die die Küche so besonders machen: Ananas, Mango, Kokos, Kochbananen – sie alle verleihen den Gerichten nicht nur süßlichen Duft, sondern ebensolchen Ge-

schmack. Chili, Muskat, Zimt und Koriander bringen Würze ins Spiel. Und, na klar, Rum wird nicht nur gern getrunken, sondern auch zum Kochen verwendet.

Dass die Gerichte so viel Überraschendes parat haben, liegt vor allem an der Verschmelzung verschiedener Küchen. Im Laufe des Jahrhunderts hinterließen afrikanische Sklaven ebenso ihre kulinarischen Spuren wie spanische, niederländische und französische Kolonialherren. Nicht zu vergessen die indianischen Ureinwohner – und auch Inder sowie Chinesen kamen. Ethnische Vielfalt, kulinarisches Potpourri.

30 Landesküchen im Repertoire

Cornelia Hinsemann ist bedingungslos leidenschaftlich, was das Kochen angeht. In ihrem Repertoire hat sie zirka 30 Landesküchen, die karibische aber zählt sie zu den Top 5. Die Rezepte bekommt sie nicht nur durch die Lektüre diverser Kochbücher, sondern vor allem von den zahlreichen Besuchen vor Ort.

In der Karibik war sie fünfmal, in wenigen Monaten ist das halbe Dutzend voll. Neue Rezepte werden, sagt die 62-Jährige. Neue Inspiration für neue Kochkurse.

REZEPT

Spinat-Erdnuss-Suppe von St. Kitts

Zutaten (4-6 Personen)

6 Tassen Gemüsebrühe
1 fein gehackte Zwiebel
1 Selleriestange, fein gehackt
1 Chili (etwa Habanero), sehr fein gehackt
1 Tasse Erdnussbutter
1 EL Honig
¼ TL Muskatpulver
¼ TL Zimtpulver
Pfeffersauce, etwa Tabasco, nach Geschmack
1 gr. Tüte junge Spinatblätter
½ Tasse geröstete Erdnüsse

Zubereitung

Brühe erhitzen und Zwiebel, Selleriestange sowie Chili hinzugeben. 20 Minuten garen, anschließend pürieren. Erdnussbutter, Honig, Muskat und Zimt hinzufügen und nach Geschmack mit der Pfeffersauce abschmecken. Suppe gründlich umrühren. Den Spinat hinzufügen und alles zirka 12 Minuten kochen. Mit den Erdnüssen bestreuen und servieren.

Guten Appetit!